

Miklos fand in den folgenden Monaten seinen Platz sowohl in der Schule als auch im Leben in der Stadt. Mittlerweile an den Trubel gewöhnt, dachte er nur mehr selten an sein früheres Leben. Seine Sitznachbarin Elana und ihr Zwillingsbruder Marek hatten sich mit ihm angefreundet. Elana half ihm in der Schule. Er hingegen erklärte seinen Freunden Bäume und Sträucher und zeigte ihnen essbare Wurzeln, die er am Ufer des Eru, unweit des Moores, unter dem Schnee ausbuddelte.

Ab und an waren die Jungs auch allein unterwegs. Sie raufte sich, jagten Hasen und Schneehühner und schlichen in dunkle Hinterhöfe, um Prostituierte zu begaffen, die um betrunkene Freier buhlten. Manchmal saßen sie auch nördlich der Stadt am Ufer des Eru, unweit des Moores, beobachteten Tiere oder angelten, bis ihre Lippen blau vor Kälte waren.

Vor ein paar Wochen hatte Marek den ausrangierten Langbogen seines Vaters auf dem Dachboden gefunden. Sie hatten sich zeigen lassen, wie man ihn benutzte, und seitdem schossen sie damit wann immer sie konnten. Er lag versteckt in einem kleinen, verlassenen Fischerhaus, an dessen Außenwand sie eine Zielscheibe aufgemalt hatten.

Elana musste heute ihrer Mutter helfen. Die Jungen waren alleine unterwegs und hatten den Nachmittag über mit dem Bogen geschossen. Nun lagen sie rücklings auf einem Felsen am Fluss. Die Sonne war von Tag zu Tag kräftiger geworden und hatte das Gestein angenehm erwärmt. Marek warf im Liegen einen Stein im hohen Bogen ins Wasser, und wie beiläufig bemerkte er: „Elana ist ganz schön verknallt in dich.“

Miklos hatte gerade seinen Oberkörper aufgerichtet und verfolgte mit zusammengekniffenen Augen den Flug eines Greifvogels am jenseitigen Ufer. Sein Herz machte einen Aussetzer. Hatte er richtig gehört? Mareks unverblümte Art hatte ihn schon oft in unangenehme Situationen gebracht.

Sein Freund blickte gedankenverloren ins blaue Nichts des Himmels

und machte dabei den Anschein als könnte er kein Wässerchen trüben. „So wie es aussieht, bist du ja auch in sie verknallt.“

Miklos' Kinnlade fiel nach unten. Während er sich mit ungläubigem Blick zu seinem Freund drehte, suchte sein Mund Worte zu formen, brachte aber nur ein Krächzen hervor. Denn ja, es stimmte. In Elanas Gegenwart geriet Miklos' Gefühlswelt zunehmend in Wallung. Es hatte ein paar Wochen gedauert bis ihm klar geworden war, dass er sie liebte.

Während er immer noch krampfhaft überlegte, was er Marek erwidern konnte, rollte dieser sich zur Seite und guckte ihn, den Kopf mit dem Ellenbogen abstützend, geradewegs an. Sein Finger zeigte auf Miklos, während ein schelmisches Grinsen seine Mundwinkel umspielte. „Leugnen ist zwecklos!“

Miklos' Ohren nahmen die Farbe frischer Rosen in der Sommer-sonne an. Noch immer rang er nach Luft und klaren Worten. Nur stammelnd brachte er mühsam hervor: „Äh... Marek... das ist mir irgendwie...“ -

„... peinlich?“ Dass Miklos sich offensichtlich Gedanken darüber machte, was Marek dazu sagen und ob er seinen Segen geben würde, rechnete dieser ihm hoch an. „Für mich geht das in Ordnung.“ Es klang natürlich und ehrlich.

Miklos schwitzte, wollte mehr wissen und schaffte es, sich so weit zu sammeln, dass er, etwas zu schnell, fragen konnte: „Was hat sie denn gesagt?“

„Gar nix hat sie gesagt.“ Marek vollzog eine lässige Handbewegung. „Das braucht sie auch gar nicht. Sie ist meine Zwillingschwester!“ Miklos verlor die Kontrolle über seine Gedanken. Freude und zögerliches Bangen stürmten mit solcher Heftigkeit auf ihn ein, dass ihm schwindelig wurde. Das Versprechen auf erwiderte Liebe, gestützt auf brüderliche Intuition, war ihm zu vage. Mit forschendem Blick suchte er hektisch ein Missverhältnis zwischen Mareks Mimik und seinem Inneren zu finden.

„Und du hättest wirklich nichts dagegen?“

Um seine Worte glaubhafter klingen zu lassen, verschwand für einen kurzen Moment das Lächeln aufs Mareks Gesicht.

„Wieso sollte ich etwas dagegen haben, Miklos?“ Er richtete sich auf. „Stell dir vor, sie würde sich stattdessen in irgend so einen Schwachkopf verknall...-“ Marek hielt inne, und da war es wieder - das Grinsen. „Aber warte mal... Wenn ich es mir so recht überlege: Der Hellste bist du ja auch wieder n...-“ Weiter kam er nicht, weil Miklos sich auf ihn warf und eine Balgerei begann, an deren Ende sie beinahe in den Fluss stürzten. Danach waren keine Worte mehr nötig. Die beiden schauten einander offen ins Gesicht. Glück und Dankbarkeit lagen in Miklos' Augen, während sich in Mareks Güte und Freundschaft zeigten. Oftmals verstand es Elanas Bruder, seine tieferen Gefühle hinter Frotzeleien und Späßen zu verbergen, aber dieses Mal tat er das nicht. Er ließ Miklos spüren, dass er seinen Segen hatte, weil er ihm vertraute.

Später am Abend, als sie wortlos durch die nur mäßig gefüllten Straßen gingen, war Miklos' Achtung für seinen Freund noch um ein Vielfaches gestiegen und er wusste nicht, worüber er sich mehr freuen sollte. Über das Glück einer wahren Freundschaft oder über die Nachricht, dass Elana auch für ihn Liebe empfand